

# Leipziger Tage



# zige blatt

No. 24. Dienstags

den 24. Januar 1815.

## Zur Geschichte der männlichen und weiblichen Moden.

Da die Franzosen, besonders zu Ludwigs XIV. Zeiten, auf das ganze übrige Europa einen vorherrschenden Einfluß, unter andern auch auf die Kleidermoden hatten, und die neuern Deutschen, gleichsam zur Nachahmungssucht verwahrloset, die Letzten nicht seyn, und alles, was in dieser Art Neues entstand, immer mit zuerst tragen wollten; so dürfte es vielleicht nicht langweilen, wenn wir hier den Gang der Geschlechterin der Moden ganz kurz bezeichnen, den sie seit dem zwölften Jahrhunderte schon, so wie in den drey folgenden nahm, ohne daß man derselben anderwärts nachahmte.

Zu diesen Zeitaltern kleideten sich die Franzosen in eine Art Schlafrock, der bis fast auf die Knöchel herablangte. Der Adel trug über demselben noch einen Mantel, oder eine Art Jacke mit großen, weiten Ärmeln, worin der Arm, wie die verlorne Schildwache an den

Außenwerken einer großen Festung, befindlich war. Die Ärmel selbst waren so groß, daß sie, wenn man die Arme zusammenlegte, bis auf die Knie herabgingen. Sollte man nicht glauben, wenn man so eben manche junge Herren in Ueberdöcken bemerkt, die ebenfalls eine lange Taille haben und bis zum Knöchel lang, auch wohl über demselben noch eine Jacke — nicht doch! einen Spencer tragen, daß jener alte französische Geist auf ihnen ruhe, wenn wir nicht wüßten, daß diese alt/neue Mode nicht von Frankreich, sondern spornstreichs von England herüber gekommen sey. Den Kopf bedeckte damals entweder ein abscheulich großer Hut, bey vielen aber auch eine Art Capuchon, der oben einen Federbusch, und hinten herab einen langen Schwanz hängen hatte.

Unter der Regierung Karls V, Königs von Frankreich, (regierte in der letzten Hälfte des 14ten Jahrhunderts), kamen die blasonirten, d. h. die mit Wappen besetzten Kleider auf, und unter Carl VI, der nach Carl V. in der Regierung folgte, geriethen die Kleidungen un